

- Segment mit Querreihen spitzer Dornwärtzchen; an Rosen; 10 mm lang:  
242. *Eriocampoides aethiops* F.
187. An *Prunus Cerasus* L.; mit gelblichgrünem klebrigen Schleim bedeckt:  
243. *Eriocampoides cerasi* Peck.
- An *Quercus alba* L. und *Q. Robur* L.; bleichgrün oder weißlich; Kopf weiß; Thoracalbeine rotbraun:  
244. *Eriocampoides „quercus alba“* (sic!!) Nort.
- An Rosen; schleimlos; gelblich mit bleichgrünem Rücken; Kopf gelb, gegen die Augen sammetartig, jederseits mit einem schwarzen Fleck oder einer dreispitzigen Warze:  
245. *Eriocampoides rosae* Harris.
188. In Früchten oder gallenähnlichen Gebilden . . . . . 189  
— Nicht so . . . . . 190
189. In jungen Äpfeln; gelb bräunlichweiß mit kleinem, glänzend rotbräunlichem Kopf; Augen schwarz; Thoracalsegmente verdickt; auf den beiden letzten Segmenten ein schwärzlich grauer Fleck; 12 mm lang:  
246. *Hoplocampa testudinea* Kl.
189. In Rosenbirnen — ?? (nach Brischke!) —; der vorigen ähnlich; Gesicht mit dunklem Wisch; 10 mm lang:  
247. *Hoplocampa brevis* Kl.
- In den Beeren von *Crataegus*; weißgelblich mit rötlichem Rücken; Kopf bräunlichgelb; Stirn, Scheitel und Hinterhaupt schwarz; Gesichtsfleck braun; die beiden letzten Segmente oben schwarz; 5 mm lang:  
248. *Hoplocampa crataegi* Kl.
- In den Früchten von *Sorbus aucuparia* L.  
249. *Hoplocampa alpina* Zett.
- In jungen Kirschen, vielleicht auch in Schlebbeeren:  
250. *Hoplocampa flava* L.
- In jungen Pflaumen; gelb bräunlichweiß mit dunklerem Kopf und schwarzen Augen; 9—10 mm lang:  
251. *Hoplocampa minuta* Christ.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleinere Original-Mitteilungen.

### Ein weiterer Fall von Farbenmuster-Kopie auf der Puppenschale.

Zu der in No. 17, Bd. 3 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ gebrachten Mitteilung kann ich noch einen Nachtrag bringen. Die dortselbst angeführte Erscheinung, daß das Farbenmuster der Vorderflügel-Oberseite auf der leer gewordenen Chitinschale bei *Van. cardui* L. (in drei Fällen) kopiert war, konnte ich letzten Herbst noch bei einer *Van. urticae*-Puppe (III. Generation) beobachten, indessen bei weitem nicht so vortrefflich wie bei jenen *cardui*-Puppen. Es waren bei *urticae* die rote Grundfarbe der Vorderflügel und der schwarze Außenrand kopiert. Auch diesmal keine Spur von haftengebliebenen Schuppen! Die Farbe saß wiederum im Innern der Chitinhaut. — Wie dieser Vorgang aufzufassen ist, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmt sagen. Als „Farbenphotographie“ möchte ich ihn vorderhand nicht deuten, denn

erstens trat die Kopie erst am Ende des Puppenstadiums auf. Wäre eine farbenempfindliche Substanz in der Chitinhaut

vorgelegen, so hätte sie doch vorher schon unter dem Einfluß des Tageslichtes resp. der Strahlen der nächsten Umgebung sich irgendwie abnorm verfärben oder im Dunkel der Nacht sich schwärzen müssen, falls es eine „schwarzempfindliche“ Substanz gewesen wäre. — Aber gerade diese letztere Erwägung spricht doch am allermeisten gegen einen farbenphotographischen Vorgang, denn

zweitens war (bei den *cardui*-Puppen) von den drei Flügelfarben (weiß, rot, schwarz) gerade das Schwarz und nur dieses! kopiert, und das schließt einen wirklich photographischen Vorgang aus, da ja das Schwarz (der Flügelschuppen) keine Strahlen aussendet, sondern vielmehr die Erscheinung des völligen Mangels aller (Licht-) Strahlen-Aussendung ist. Von einer schwarzempfindlichen Substanz darf man also überhaupt nicht sprechen.

Voraussichtlich fand von den für die schwarzen Felder bestimmten Schuppen oder Schuppenanlagen des Flügels aus, als er

noch in innigerem organischen Zusammenhang mit der Chitinschale stand (in der ersten Zeit des Puppenstadiums), eine Diffusion eines Stoffes in die Chitinschale

statt, der in der weiteren Entwicklung gleichzeitig mit den Schuppen des Flügels eine schwarze Farbe annahm.

Dr. med. E. Fischer (Zürich).

### Die Lepidopteren-Fauna Ungarns. I.

Das auch in Bd. III, No. 22, S. 190 und 252 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ erwähnte Verzeichnis der Lepidopteren Ungarns (Fauna Regni Hungariae) zählt an Macrolepidopteren 1382 mit 321 Abarten und an Microlepidopteren 1246 Arten mit 26 Abarten, insgesamt also 2628 Arten auf, eine Zahl, welche jedem auffallen muß, dem die Zahlenverhältnisse anderer europäischer Faunengebiete bekannt sind.

Es sei hier nur daran erinnert, daß z. B. Dänemark 696, Schweden 778, Thüringen 777, England 850 und Rumänien 992 Arten von Macrolepidopteren aufweisen; dagegen besitzen die baltischen Provinzen 848 Macro-, 1083 Micro-, zusammen 1931 Arten, Steiermark (Levanththal) 736 Macro-, 1083 Micro-, zusammen 1470

Arten, Böhmen 944 Macro-, 1186 Micro-, zusammen 2130 Arten, und der Bezirk Wiesbaden, wohl die reichste Gegend Deutschlands, 955 Macro-, 1216 Micro-, zusammen 2221 Arten, wogegen aus Tirol insgesamt 1130, aus den Niederlanden 1630 und aus Klein-Asien 1974 Arten von Macro- und Microlepidopteren bekannt sind.

Dieser große Lepidopteren-Reichtum Ungarns erklärt sich nicht nur durch die Ausdehnung des Landes, sondern auch durch seine günstige geographische Lage und Formation. Vom Meeresstraude, vom Sumpf und Sand, vom Hügel und Berge bis zu den Hochalpen — alles ist vertreten, und ebenso reich und wechselvoll sind auch die geologische Gestaltung und die Flora des Landes.

L. v. Aigner-Abafi (Budapest).

### Albinistische Form der Raupe von *Arctia villica* L.

Unter einer Anzahl von Raupen von *Arctia villica* L., die ich aus Eiern erzog und in der Gefangenschaft überwinterte, fiel mir ein Exemplar schon seit der zweiten Häutung dadurch auf, daß es eine lichtere Färbung, sowohl hinsichtlich der Färbung der Haut des Körpers als auch hinsichtlich der Färbung der Haare, aufwies. Während die anderen Raupen auf sammetwarzem Grunde hellbraune Haare und den Kopf braunrot gefärbt zeigten, war die Grundfärbung jenes Exemplares eine dunkelgraue, auf welcher sich die Haare lichtgelb abhoben. Die lichte Färbung nahm mit jeder Häutung an Intensität zu und trat nach der letzten Häutung besonders stark

hervor. Nach dieser zeigte die Raupe den Kopf blaß bräunlich gefärbt, die Grundfärbung mattgrau, die Haare ins Weißliche spielend.

Im Wachstum zurückgeblieben hinter den anderen Raupen derselben Brut, lieferte sie späterhin eine Imago (♂), die sich durch keinerlei Merkmale von sonstigen Exemplaren dieser Species unterschied.

Offenbar trat hier im Raupenstadium eine Hemmungsbildung zu Tage, welche schließlich das Individuum immer mehr der albinistischen Form annäherte, ohne indessen irgend einen Einfluß auf die später zur Entwicklung kommende Imago zu verraten.

O. Schultz (Berlin).

### Auffallendes Vorkommen eines Hummelnestes.

In Antwort auf die von Professor Richard Prerovsky in Bd. 4, No. 8 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ gestellte Frage kann ich mitteilen, daß ich hier in Amsterdam im Sommer 1898 ein Nest gesehen habe von

*Bombus agrorum* F., welches in Epheu, der eine alte Mauer bekleidete, angelegt war, und zwar auf einer Entfernung vom Boden, welche circa  $1\frac{1}{2}$  m betragen haben wird.

Dr. J. Th. Oudemans (Amsterdam).

**Kannibalismus bei *Spilosoma fuliginosa* L.**

Zu der Abhandlung Ludwig Sorhagens über „Mordraupen“ in Bd. 4, No. 6 und 9 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ kann ich folgende Beobachtung mitteilen, die ich, ohne jedoch Lepidopterologe zu sein, vergangenen Herbst gelegentlich eines Spazierganges gemacht habe. Für die Art glaube ich mich verbürgen zu können.

An sonnigen Herbsttagen pflegen die

Raupen von *Spilosoma fuliginosa* L. (zweite Generation) die zwischen Wiesen verlaufenden Fußwege vor der Stadt in größerer Zahl zu kreuzen, wobei viele von den Spaziergängern zertreten werden. Hier sah ich nun, wie eine Raupe den frisch gefallenen Kadaver ihrer Genossin benagte und aussog. Futtermangel konnte die Ursache nicht sein.

M. Busch (Weißenburg a. S.).

**Hunderte von *Hylesinus oleiperda* Fabr.**

In No. 8 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ vom 15. April 1899 berichtet Herr Eggers über Fundorte des *Hylesinus oleiperda* und spricht dabei die Ansicht aus, daß das Tier in Deutschland nur im Rheinthale vorzukommen scheine. Hierzu möchte ich berichtend bemerken, daß je ein Stück davon im Sammelgebiete der hiesigen Sammler gefunden worden ist, und zwar eines von meinem verstorbenen

Freunde Schwarz in den hiesigen Promenadenanlagen im Jahre 1887, das zweite von mir im Juni v. Js. bei Kaltwasser, einem etwa 10 km von hier entfernten Orte, der reich an guten Arten ist. (Ich fing dort vor vier Jahren auch ein Stück des Eucnemiden *Dromaeolus barnabita*.) Soviele ich mich entsinne, klopfte ich den *Hylesinus* von einer Eiche.

M. Koßmann (Liegnitz).

**Ein Schaf als *Aphodius*-Massenmörder.**

Am 17. Mai fand ich auf einer Streife durch Heideland, das als Weide für Schafe benutzt wird, den schon stark in Fäulnis übergegangenen Kadaver eines erwachsenen Schafes, dessen offene Bauchhöhle von *Silpha*-, *Necrodes*- und *Aphodius*-Arten wimmelte. Der ganze übrige Teil des Tieres, mit Ausnahme des Halses, war noch mit langer Wolle besetzt, und auf und in dieser Wolle

befanden sich im wahren Sinne des Wortes Tausende von toten *Aphodius* der gewöhnlichsten Arten, meist schon so vertrocknet, daß sie beim Anfassen zerbröckelten.

Es wäre für mich von Interesse, zu erfahren, wodurch diese Tiere in so ungeheuren Massen hier ihren Tod gefunden haben mögen.

Emil Rade (Steinheim, Westf.).

**Werden fliegende Schmetterlinge von Vögeln verfolgt?**

Einen recht bezeichnenden Fall beobachtete ich am 29. April d. Js. Ich ließ ein Tagpfauenauge (*Vanessa io*) in meiner Vogelstube, in der ich nur exotische Vögel halte, fliegen. Es wurde zuerst mißtrauisch beobachtet, zuletzt aber von einer chinesischen

Nachtigal, während es flog, umkreist und plötzlich weggeschnappt, so daß die Flügel zur Erde fielen. Ähnliche Fälle habe ich schon vorher bei mir an *Pieris daphidice* beobachtet.

H. Benary (Erfurt).

**Einige merkwürdige Bienenbauten. II.**

Einen ausgezeichneten Bau erhielt ich ferner vor kurzem von meinem langjährigen Freunde, Herrn Prof. De Stefani-Perez in Palermo, dem ich schon manche Seltenheiten verdanke. Es ist der Bau der schwarzen Mordwespe, *Sphex paludosa*, in einer solchen Schönheit der Anlage, wie ich

noch keins der Art in meiner reichhaltigen Sammlung von Insektenbauten besitze.

Er hat sich ursprünglich in einer schmalen Spalte zwischen Steinen befunden, besitzt eine Ausdehnung von 15 cm im Quadrat und zeigt eine unregelmäßig runde Gestalt; die eigentlichen Zellen dagegen sind nur

4 qcm groß. Die Zellen (6 an der Zahl) liegen zu 5 in einer Reihe dicht nebeneinander, während die sechste wagerecht gelagerte als Grundfläche dient. Die Puppenhaut ist, wie bei allen Raubwespen, von mäßig fester Beschaffenheit, innen hellgelb, außen schwarzbraun gefärbt, die Oberfläche mit feiner, gelber Pflanzenwolle überzogen, so daß sie ein plüschartiges Aussehen erhält.

Futterüberreste rühren von großen Syrphiden und Honigbienen her, von denen nur noch einzelne Stückchen Brustkasten und Hinterleibsringe vorhanden sind.

Diese Zellen sind wie ein Vogelnest eingebettet in einen ringsherum gehenden Wall von Pflanzenstoffen, welche den Schlupfwinkel von der Umgebung abschlossen. An ein zuerst vorhanden gewesenes Baumaterial dieser Art ist nicht zu denken, da eine regelrechte Anordnung stattgefunden hat. Grannen von Gerste sind kreuzweise, sehr regelmäßig neben- und übereinander geschichtet und wiederum in einem stumpfen Winkel mit anderen so vereinigt, daß sich die Spitzen in größerer Ausdehnung decken und ein anscheinend lockeres, jedoch ziemlich festes Gefüge entstanden ist.

Zwischen die Grannen sind größere Halmstücke von Wiesenschwingel und Haferrispen

eingeflochten, welche fast alle eine gleiche Länge haben. Dieser gröbere Baustoff bildet nach außen eine breite, dichte Abschlußwand, nach innen hat er nur an den Rändern als Befestigungsmittel gedient. Unmittelbar um die Zellen aber sind die trockenen Blüten von Schilfrohr aufgehäuft, immer zu größeren Ballen vereinigt, deren einer in den anderen übergreift, wodurch auch hier ein haltbareres Gefüge entstanden ist.

Ab und zu sind dickere Grashalme mit eingewebt, um der Wolle einen besseren Halt zu geben, und das Ganze ist auf der Oberfläche dicht und zusammenhängend verfilzt. Die Betrachtung des Kunstwerkes läßt die außerordentliche Mühe, welche erforderlich war, bewunderungswert erscheinen. — Die Nester anderer *Sphex*-Arten und verwandter Wespen sind viel einfacher und bestehen nur aus einer geräumigen Grube an senkrechten Lehmwänden oder warm gelegenen Grabenböschungen im Schutze eines Grashüschels. In diese Grube werden die gefangenen Insekten als Larvenfutter niedergelegt ohne jede Ordnung, und die Verpuppung der Larven geht einzeln vor sich, so daß die Puppen zerstreut umherliegen, höchstens zwischen Futterresten eingebettet.

Prof. Dr. Rudow (Perleberg).

## Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

**Die Lepidopteren-Fauna des Bismarck-Archipels.** Mit Berücksichtigung der tiergeographischen und biologischen Verhältnisse systematisch dargestellt von Dr. Arnold Pagenstecher, Wiesbaden. I. Teil: „Die Tagfalter“. Mit 2 kolorierten Tafeln. Stuttgart, Verlag von Erwin Naegelé, '99. In: 27. Heft der „Zoologica“, Original-Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der Zoologie, herausgegeben von Professor Dr. C. Chun in Leipzig.

Die vorliegende sehr interessante und gezielte Abhandlung giebt nicht eine einfache Aufzählung der gesammelten Arten, sondern eine übersichtliche systematisch-analytische Darstellung der Familien, Gattungen und Arten, welche letztere eingehend und mit Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse beschrieben werden.

Bei der Aufzählung ist Verfasser dem von Dr. Schatz in seinem Werke: „Die Familien und Gattungen der Tagfalter“ aufgestellten System gefolgt. In dem zwölf Seiten umfassenden allgemeinen Teil werden nach Anführung der bisher veröffentlichten

Arbeiten über die Schmetterlinge des Bismarck-Archipels dessen Lage, geologische Verhältnisse und Oberflächengestaltung, Klima, Vegetation und Fauna im allgemeinen geschildert, wobei insbesondere Mitteilungen von Ribbe und Mathew berücksichtigt werden.

Von den 14 Familien, in welche Dr. Schatz die Tagfalter einteilt, fehlen die Heliconiden, Brassoliden und Eryciniden im Bismarck-Archipel vollständig.

Die Papilioniden sind in zwei Gattungen mit 17 Arten gut vertreten.

Von den Pieriden kommen nur die zwei Gruppen der eigentlichen Pieriden und der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 186-189](#)